



Neun und zwanzigster Jahrgang.

40.

Donnerstag, am 3. April 1845.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Erinnerungen

eines englischen Offiziers.

(Fortsetzung.)

Ich hatte die Schärpe noch nicht geknüpft, als auch schon mein bei dergleichen Vorfällen die unerschütterlichste Ruhe behauptender Leibknappe hereintrat, eine Tasse Chokolade und ein Milchbrod stumm auf den Tisch schiebend. Dann raffte er mit der Linken meine umherliegenden Habseeligkeiten zusammen, schob sie eilig in den Mantelsack, und schritt damit schweigend, wie er gekommen war, wieder zur Thür.

„Halt, ins Teufelsnamen, und so lieb mir sonst Dein unvergleichliches Phlegma ist, Freund Imhof!“ rief ich aus, indem ich dem treuen Bur- schen in den Weg trat, „sage mir vor Allem,

was es unten Neues giebt, und warum man so höllennäßig Alarm bläst?“

„Wir sollen nach Amerika,“ antwortete der ziemlich rauhe, aber sonst brave Husar, mit sei- ner gewohnten eisigen Ruhe, „Sie werden es ja wohl schon wissen; ich aber weiß Einen, der nicht mit in das verfluchte Land geht,“ setzte er undeutlich zwischen den Zähnen murmelnd hin- zu. „Das ist ja wahre Seelenvorfäuferei, so ha- ben wir auf der Insel Wight nicht kapitulirt! Aber der Fuchs steht schon vor der Thür, haben Sie noch etwas zu befehlen?“ Auf mein Ver- neinen schritt Imhof schweren Schrittes mit dem Mantelsack die Treppe hinab.

Kopfschüttelnd sah ich dem ehrlichen Döna- brücker nach, dann stürzte ich hastig die Choko- lade hinunter, und war im Begriff, mich selbst zum Abmarsch fertig zu machen, als die nied- liche Jose meiner schönen Hauswirthin mit allen Zeichen der Bestürzung hereintrat, um sich Na- mens derselben nach der Ursache des Lärmes zu so früher Stunde zu erkundigen.

„Bella Teresa, wir werden wahrscheinlich weiter marschiren, oder auch schwimmen, je nachdem der Würfel fällt,“ rief ich, den Ezacko ergreifend, „für uns Leute giebt es auf Erden kein dauerndes Glück!“ Bei diesen Worten, die mich im Anblick des schönen Kindes, des so eben verlassenen seidnen Bettes und des auf dem Altanduftenden Blumenhains fast wehmüthig gestimmt hatten, zog ich sie an das geöffnete Fenster, wo man in geringer Ferne den großen Platz und das sich allmählig versammelnde Regiment übersehen konnte.

„Bring' Deiner Dame meinen Dank und viele schöne Grüße!“ — Mit diesen Worten hauchte ich auf den halb entblößten üppigen Nacken der Golden, die sich, um besser zu sehen, über das Geländer geneigt hatte, einen leisen Kuß, ergriff meine letzte, noch in einem Winkel stehende Habseligkeit, den Säbel, und eilte, die bestürzt sich Umsehende noch einmal flüchtig grüßend, die Treppe hinab, an deren Fuße mein treuer Imhof mit den Pferden wartete.

Wenige Minuten später hielt ich in der Mitte meiner Kameraden, die in der Erwartung des Obristen vor der Front des Regiments einen Kreis geschlossen hatten, welches mir heute ungewöhnlich schwach ausgerückt erschien. Fast Alle zugleich bemerkten wir, daß der Stabstrompeter fehlte, hier ein Wachtmeister, dort ganze Motten Husaren. Auch in der Escadron, der ich damals angehörte, fehlte ein Trompeter, sieben der besten Husaren und ein Unteroffizier, und so erging es fast in allen andern. Desertion! ein unerhörter Fall im Regimente seit dessen fast siebenjähriger englischen Dienstzeit. Und doch war es nicht anders! Achtunddreißig Mann, ein Wachtmeister nebst einigen Unteroffizieren waren in verwichener Nacht, den Trompetermajor an der Spitze, mit Pferden, Sattel und Zeug, nicht zum Feinde, denn der war nicht mehr vorhanden, — sondern zu den in der Nähe stehenden Oesterreichern übergegangen. Während dem hörte man vom rechten bis zum linken Flügel des Regiments fortwährend ein dumpfes Murren, dem erst die Ankunft des allgemein verehrten Obristen ein Ziel zu setzen vermochte.

Fast zugleich mit ihm sprengte von der ent-

gegengesetzten Seite ein Generalstabsoffizier aus dem Hauptquartier heran, der hastig und so laut, daß sie von uns gehört werden konnte, an den Regimentschef die Frage richtete: „Colonel what is the matter?“ *)

„Well Sir!“ entgegnete dieser in düsterem Tone, „a strange raport spread there days in Genoved, reaching the regiment, has caused the loss of 38 of my best men!“ **)

„Pray sir, ***) what raport,“ fragte rasch der Adjutant, sich auf seinem Pferde weit vorbeugend. „The british gouvernement didintend to embark the Brunswik Hussari for America.“ †)

„Ah, is it soe that?“ ††) sagte der Aide de Camp jetzt etwas leiser, und machte dem Obristen ein Zeichen, etwas abwärts von der Front des Regimentes mit ihm zu reiten.

Die Herren hielten dort eine fast viertelstündige Berathung, zu der auch die Escadronscommandanten hinzugezogen wurden. Dann ritt er mit gelüftetem Hute an der Front des Regimentes hinab, bezeigte mit wenigen Worten seinen Beifall mit dessen Haltung und sprengte nach Genua zurück.

Der Obrist versicherte uns, daß das Gouvernement, welches weder die Absicht noch das Recht habe, die Kapitulation des Regimentes, sieben Jahre innerhalb Europa zu dienen, ohne dessen freiwillige Zustimmung abzuändern, nie an einen Gewaltstreich gedacht habe, und gab Befehl zum Abziehen. Den Pferden wurden die Futterbeutel angehängt, und so war schnell ein Bivouak improvisirt, reizender wie je eins zuvor. Das Regiment hielt mitten in dem prachtvollen St. Pier d'Arca zwischen Marmorpalästen und blühendem Myrthengebüsch, rings umstanden von der gas-

*) Obrist, was giebt es bei Ihnen?

**) Nun, mein Herr, ein sonderbares Gerücht, welches dieser Tage in Genua umlief, und allmählig das Regiment erreichte, hat den Verlust von achtunddreißig meiner besten Leute veranlaßt.

***) Welches Gerücht, wenn ich bitten darf.

†) Das englische Gouvernement beabsichtige die Einschiffung der braunschweigischen Husaren nach Amerika.

††) Ah! ist es das?

fenden Bevölkerung, die nicht wußte, was der sonderbare Vorfall mitten im Frieden zu bedeuten hatte. Niemand durfte sein Pferd verlassen. Die Mannschaft hatte sich in Gruppen vertheilt und führte allerlei Gespräche, die oft so unpolitisch waren, daß sie nicht für Jedermanns Ohr taugten. Viele philosophirten auch nach deutscher Art, sie gähnten und sahen den Himmel an, während ein kleiner Theil seinen Unmuth dadurch verbarg, daß er die vorübergehenden schönen Dorffrauen neckte, von denen manche mit der Haltung einer Königin über die Schwelle der nahen Kirche trat, um die Frühmesse zu hören. *)

Mittags ritt der Obrist nach Genua in das Hauptquartier. Die Sonne strahlte heiß vom reinen Himmel nieder, aber statt der bisherigen fein gewürzten Gerichte und des guten Weines in den Quartieren, wurden Schiffszwieback, Rum und carne salada vertheilt, welches man uns in besorglicher Aufmerksamkeit vermittelt einer Kommissariatsfuhrer aus Genua zuspedit hatte. Die

*) Der sich um jene Zeit zwischen England und den nordamerikanischen Freistaaten entsponnene Kampf setzte die britische Regierung in nicht geringe Verlegenheit. Canada war fast von Truppen entblößt. Ein großer Theil des Heeres stand theils noch in Frankreich, theils in Sicilien und Italien. Dabei waren Gibraltar, Malta, Corfu und die jonischen Inseln, welche als Depots für die Bewegungen im Mittelmeere dienten, unverhältnißmäßig stark besetzt, und die noch schwankende Lage von Europa gestattete vor der Hand noch nicht, die Schlüssel des britischen Einflusses im Süden bloßzustellen. Auch in England standen größtentheils nur Reservebataillons und Depots der im Auslande dienenden Regimenter. Alles, was man vorläufig in Europa glaubte entbehren zu können, war ein kleines Corps von wenigen tausend Mann, welches man in Bordeaux nach Amerika einschiffte, während eine andere kleine Expedition auf den Antillen mobil gemacht wurde. In dieser Krisis scheint das britische Gouvernement einen Augenblick die Idee gehabt zu haben, alle temporär geworbenen ausländischen Truppen, unter ihnen auch das braunschweigische Husarenregiment, nach Amerika zu entsenden. Die Kapitulation des letzteren war jedoch abgelaufen, auch würde ein solcher Gebrauch ein Verstoß gegen den Inhalt derselben gewesen sein. Daher die Aufregung unter unsern Leuten bei dem sich unter ihnen verbreitenden Gerücht, dessen Grund oder Grund nicht recht ins Klare gekommen ist.

Husaren, welche nicht einmal abkochen konnten, da auch die Feldkessel während dem mit der Baggage aufgepackt worden waren, fütterten den Zwieback den Pferden und vertheilten das Salzfleisch an einige lüstern darnach blickende Lazzaroni. Die halbe Winte Rum aber wurde aus Mergel in zwei Zügen ausgeleert, und alsbald zeigte sich die Deutscherheit in ihrer höchsten Glorie, in Kernflüchen und Verwünschungen, welche die umstehenden Italiener schaudern gemacht haben würden, wenn sie ihren Sinn verstanden hätten.

Die letzteren legten sich jedoch auf das Forschen, sobald sie, vermöge des eigenthümlichen, allen unterdrückten Völkern gemeinschaftlichen Instinktes, gemerkt hatten, daß dem Regimente irgend ein Unrecht widerfahren sei, und als sie die Geschichte von dem Einschiffungsprojecte nach Amerika herausgebracht hatten, mischten sich die Worte birbanti und traditori mit den deutschen Exclamationen über britische Perfidie, von der sie jedenfalls ein Jahr später, wenn sie sich auch jetzt gleich uns irrten, einen anschaulicheren Begriff durch ihre Einverleibung mit Piemont erhalten sollten.

Es währte nicht lange, so trugen sie im sympathischen Mitgeföhle Alles herbei, was Küche und Keller ihrer Häuser vermochten, und machten Compagnie mit den härtigen, blonden Ausländern, welche sie ihre Befreier nannten. Bald entstand ein wahrhaft großartiges Fraternisiren, der Platz hallte von Gesang und Freudengeschrei wider, und bei aller Wachsamkeit der Offiziere war es nicht zu verhindern, daß bald hier bald dort einer der gutmüthigen contadini, mit einem der deutschen Freunde am Arme, aus dem geräuschvollen Lager verschwand, und erst nach Stunden oft in einem Zustande der höchsten Weinseligkeit wiederkehrten.

Schon nahete der Abend heran, als der Regimentsadjutant endlich auf dem Schauplatze anlangte, auf welchem die Scenerie mit jedem Augenblicke wechselte. Es dauerte nur wenige Minuten, und die Reihen der an Disciplin streng gewöhnten deutschen Reiter hielten wieder geschlossen, der Neuigkeit entgegenharrend, welche man aus seinem Munde zu vernehmen erwartete. Das Commandowort zum „Aufsitzen“ erschallte,

und gespannt horchte Jeder auf das nächste, welches die Direction des Abmarsches bezeichnen mußte.

Da hieß es „vom rechten Flügel abgebrochen, rechts schwenkt!“ und der Marsch ging die enge Straße hinauf, welche auf Genua führte. In einer halben Stunde hatten wir die äußeren For-

tificationen erreicht, doch in geringer Entfernung vom Palaste Doria und der Porta Tomaso wurde, dicht am Eingange zum Arsenale, Halt gemacht. Plötzlich knarrten die mächtigen Flügelthore, und auf das dazu gegebene Commando rückte das Regiment in halben Zügen in den inneren Hof ein.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Redefreiheit. Welch freisinnige Ansicht über Redefreiheit in einer Zeit herrschte, die man eine finstere nennt, beweist ein von den Kaisern Theodosius, Honorius und Arcadius an den Staatsminister Rufinus am 9. August 393 zu Konstantinopel erlassenes Rescript folgenden Inhalts: „Sollte Jemand so unbescheiden und schamlos sein, unsere Person mit ruchlosen, garstigen Schimpfnamen zu belegen oder unbesonnen und aufregend unsere Regierung verkleinern, der soll mit keiner Strafe belegt, auch deshalb etwas Hartes oder Empfindliches ihm nicht zugefügt werden. Denn geschah es aus Leichtsinne, so verdient es Verachtung, geschah es aus Unverstand, so verdient es Bedauern, geschah es aus bösem Willen — Verzeihung. Wir befehlen daher, daß in solchen Fällen die Sache, bevor etwas darin geschieht, an uns einberichtet werde, damit wir aus den Persönlichkeiten die Aeußerungen der Menschen beurtheilen und entscheiden, ob dieselben niederzuschlagen oder in Untersuchung zu ziehen seien. (Corp. jur. Cod. IX. 7. si quis imp. maledixerit.) 28.

Die Bavaria. Als der kolossale Kopf der Bavaria in Anwesenheit des Königs aus der Gießgrube herausgehoben, frei in der Luft schwebte, gewährte er, von bengalischen Lichtern umspielt, einen prachtvollen, fast geisterhaften Anblick. Die Wirkung ward noch gesteigert, als aus der obern Oeffnung des Kopfes nach und nach 25 Arbeiter stiegen, deren zwei eine einzige Haarlocke verkörpert! Das ganze Werk dürfte erst in 3 Jahren vollendet sein. 25.

Der Bamberger Theaterzettel brachte vor Kurzem folgende Bekanntmachung. Zur dringenden

Beweisung des Publikums: Die vier Haymonskinder können heut nicht gegeben werden. Eins davon ist durchgegangen, das andere erkrankt, das dritte bei der Probe in einem Streite mit dem Regisseur blutig geschlagen, das vierte wegen Schulden verhaftet. Dafür wird gegeben „Robert der Teufel“, aber ohne Prinzessin; sie läßt gerade ein Kind taufen, wozu seine ergebenste Einladung macht
Kauer, Director.

Es geht doch nichts über einen Titel. In Pesth liefert man über der Thür einer sehr gewöhnlichen Kneipe: „Weinconsumtionsinstitut“ — in einer deutschen Residenz (nicht in München) über der Thür eines Brauhauses, in welchem bairisches Bier producirt wird und dessen Einkünfte der Wittwe des Landesherrn zustehen: „Churfürstlich R...sches verwittwetes Brauhaus auf bairischem Fuß.“

Fast unglaublich. Daß der Professor Wischer in Tübingen wegen seiner Antrittsrede auf zwei Jahre vom Amte suspendirt ist, wissen unsere Leser. Daß aber die Philosophie desselben im schwäbischen Volksbewußtsein als eine offenbare Teufelslehre angesehen wird, dürfte nicht so bekannt sein. Eine Correspondenz aus Stuttgart erzählt davon Folgendes. Kürzlich kamen zwei Bauerweiber zu Wischer: sie hätten gehört, daß er Jedem, der seine Seele dem Teufel verschriebe, 30 Gulden auszahle; sie, in ihrer höchsten leiblichen Noth bieten hiermit ihre Seelen für 30 fl. per Stück an! 36.

Die im vorigen Jahre erschienenen „Memoiren eines Wasserarztes“ von Dr. Carl Munde sind kürzlich in Rußland verboten worden, in Oesterreich sogleich nach ihrem Erscheinen. 19.

Druck von Carl Ramming
in Dresden.

In Commission der Arnold'schen Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.